Mildreiche Thränen
So
Bey dem GRABE
Des Seeligst-Verstorbenen
Ehe-Schatzes/
Und
Ehe-Pflåntzleins/
schmertzlich vergossen.

P. Papin. Statius P. 5. Syl. Epic. in Fil.

--- --- Juvat heu! juvat illaudabile Carmen
Fundere, & incomptè miserū laudare dolorē!

In THORN druckts Joh. Cöpselius/ G. Buchdr.

GEh meines Hertzens Hertz! Geh Seele meiner Seelen!
Nimm meine Thränen mit/ sprich zu der finstern Hölen:
Hier leg' ich nebst mir ab/ das was erfreuen kan/
Mein Eh-vertrautes Hertz/ ach! meinen liebsten Mann.
Es weis/ der alles weis/ wie hertzlich ich Jhn meinte/
Was meine Sorgfalt war/ wie ich bemüht: mir scheinte/
Daß nichtes wolgethan/ wenn es nicht dahin gieng/
Wie ich mit Treu' und Lieb und Lust mein Herz empfieng.
Eh' als der sanffte Schlaf das grosse Rund verlassen/
Eh' als die müde Welt zu sehn war auf den Gassen/
So bald ich meinem GOTT mein Morgen-Opffer bracht'/
Hab' ich/ was seine Ruh und Stand betrifft/ bedacht.
Eh' als der Tag recht tagt'/ eh' als die Sonne straalte/
Und unsrer Thürne Krantz mit seinem Lichte mahlte/
War alles schon im Gang/ und wenn es Tag und Licht/
Sah man mit Hertzens Lust/ wie alles eingerichtt/
Wie alles meist gethan/ und richtig schon befunden/
In gleicher Richtigkeit sah man auch andre Stunden
Vertheilt: mit einem Wort/ es war (doch ungerühmt)
Von mir mit Ernst verrichtt/ was einer Wirthin zihmt.
Noch lies ichs nicht darbey/ ich blieb nicht in den Schrankken/
Was Küch und Tisch betrifft; ich legte die Gedankken
Auf höhre Sachen an/ als Frauen unterstehn/
Und dennoch sah man all's mit Lust von statten gehn.
Ich kauffte Waaren ein/ ich füllete die Söller
Mit Gut von mancher Art/ Hof/ Speicher/ Raum und Keller/
Und was nur brauchbar war/ lies ich nicht ledig stehn/
Es hat manch Aug' und Sinn zur gnüge dar gesehn/
Was hier und anderwerts mit Nutzen war verhandelt/
Und doch wurd nie mein Sinn/ noch das Gemüht verwandelt/
Es blieb in seiner Maas/ lies sich nicht weiter aus/
(Dem Scheine nach) als was nur eine Frau im Haus
Und in der Wirtschafft sonst gehalten zu verrichten.
Noch war dis alles nichts/ mein gantzer Thun und Tichten

War/

War / wie vorhin gedacht / Jhm an die Hand zu gehn
Und schier auf seinen Wink / wie zu Gebohte stehn /
Wiewol Ers nie begehrt. Jch sucht' Jhn zu erfreuen /
Wenn Er von Sorgen las; die streitenden Partheien
Der lieben Bürgerschafft zu stillen war bedacht /
Damit in bittern Streit und Zank sie nicht gebracht /
Noch in weitläufftigkeit des Rechts verwirrt stehn mochten.
Weñ Er durch Schwierigkeit / des Stadt-Stands sich befochten /
Und unterdrükket, hier nebst andern Vätern sah' /
Und dem nicht helffen kont' / ach! dises ging mir nah!
Wenn Er vom Kapitol / dem Sorgen-vollen Anger /
Voll Unmuth / Widerwill / und Kummer / gleich wie schwanger.
Nach Hause / wiewol späht / zu ruhen sich begab /
Doch keine Ruhe fand: ich brach mejn Arbeit ab /
Verstellte mein Gesicht / gieng freundlich Jhm entgegen /
Empfing Jhn; Liebstes Hertz / ich bitt' / Er woll ablegen /
Das was Jhn kwählt und müht / wilkommen sey nach Haus /
All's was das Rahthaus hat / das bleibe jetzo aus.
Die Stunden sind vertheilt / vom Abend an den Morgen /
Vom Morgen in die Nacht / der Ort heischt andre Sorgen /
Die Stunden ebenfalls; doch Sorgen andrer Art /
Die ohne Druk / mit Lust und Freuden sind gepaart.
Was jener Held gethan / der / nach verrichtten Sachen /
(was Land und Leut' angieng) sich lustig pflag zu machen /
Wenn er nach Kinder Art / selbst einen Stok beritt /
Und seinen Kindern wies / doch mit gebrochnem Tritt /
Wie sie ein muthig Pferd auch künftig wenden solten /
Wird von der spähten Welt vor kindisch nicht gescholten.
Weil alles seine Zeit und seine Stunden hat /
Dies lehrt die Meisterin / Erfahrung / in der That.
Drum kom mein wehrtster Schatz / hier sind des Höchsten Gaben /
Hier wollestu / bitt' ich / dein Herz vergnüglich laben.
Hier ist des Höchsten Füll / wo sich dein Auge wendt /
Jst reicher Uberflus / an allem Ekk' und End
Hast du was dich vergnügt. Noch mehr / sieh dein Verlangen /
Wornach du dich gesehnt / wornach du pflagst zu bangen /
Weist

Weist sich in vollem Tisch erfüllt/ sieh mich nur an/
Ob nicht um unsern Schooß im kurtzen ein Aſkan/
Gleich einem Palmen Zweig/ um seinen Stamm wird spielen?
Inzwischen wollstu dich mit diesem Kleeblat kühlen/
Das dich/ mein Herz/ bisher mit eingelegter Hand
Und zahrter Freundligkeit stets Vater hat genant.
(Ach Vater! den ich auch nach meiner Zeit wil wissen/
So lange bis die Zeit die Augen dir wird schliessen/
Nim diesen Dreifus auf/ halt die betrübte Schaar/
In deiner Pfleg' und Schutz/ bis daß sie ihr Jahr
Erreichet.) Nun wolan/ dis sind zwar meine Sorgen
Gewesen/ dis mein Thun/ welchs niemanden verborgen/
Auf daß Er aller Müh' entschlagen/ leben möcht'/
Und nur worzu Ihn GOTT beruffen/ blos gedächt'
Und ob die Wirtschafft wol/ auch ein Beruff zu sagen/
Hab' ich doch dieser Müh' Jhn willig/ gern' entschlagen.
Das aber/ was man nie kan bringen an den Tag/
Das mir all' Augenblik auf meinem Hertzen lag/
Das was mich offt erfreut'/ auch offtermals betrübet/
Ist/ ach versüsste Gall! daß wir uns so geliebet.
Ach Liebe/ Sorgen-Freund/ vergälltes Süsse-seyn/
Stets Sehner/ Nimmer-Ruh/ wie bitter schenkkstu ein.
Ach Liebe! die du mir nichts schwehr hast werden lassen/
Die du mich angeführt/ die Hoffnung um-zu-fassen/
Daß es ergehen solt'/ als ichs mir vorgesetzt/
Ach! all zu kurtze Zeit/ in der wir uns ergetzt/
Ach! all zu frühe Zeit/ der herben Bitterkeiten/
Die dir mein Schatz/ mein Herz/ den Sinn/ das Herz bestreiten/
Wer wird um deine Ruh vor jetzo seyn bedacht?
Wer wird mit Freundligkeit/ der trüben Sorgen Nacht/
Vertreiben/ die dein Herz/ so schwehr/ so offt umgeben:
Wor bleibt die Hoffnung nun/ die Hoffnug? Ach! dein Leben!
Ja mehr als Leben selbst/ welchs ich auch fertig war/
Zu opffern/ GOtt du weists! auf Morta Rauch Altar/
Wenn ich dich nur mein Kind mit dem verehret hätte/
Was reine Liebe bringt/ und keusches Ehe-Bette.

Nun/

Nun / nun / dis ist schon hin / das angenehme Mahl /
Auf welchs Wir uns gespitzt / wird dir zur bittern Kwahl.
Mein Sorgen / Wachen / Thun / mein Tichten / Denken / Trachten /
Lässt Dich / mein ander Ich / in bittren Seufftzen schmachten.
Dis hab' ich all gesehn / als mit betrübtem Weh'
Ich Dir zu letzte sagt: **Ade! mein Hertz / Ade!**
So recht / du Fromme / Du / du hast theils ausgeführet /
Den Schmertzen der mich trifft / Du hast mein Leid berühret /
Doch nur berührt. Ach wie! wie kan es möglich seyn /
Zu geben an den Tag mein' Herzens-bittre Pein?
Dein Fromm häus-lieblich-seyn / und worauf nichts zu sprechen /
Ist eben dise Klipp' an der mein Schiff mus brechen /
Ist eben diser Stein / und raue Folter-Bank /
Der meinen Fus gefällt / die mich macht matt und krank.
O Helden Israels! klagt David / Thau noch regen /
Fall' über Gilboa / weil der Philister Degen /
Den / dessen Schwerdt nie leer kam aus der Feinde Schaar /
Den / dessen Libe mehr / als Frauen-Liebe war /
Daselbst erleget hat: Noch mehr hab' ich zu klagen /
Als David / und mein Leid zu Askion anzusagen /
Zu Askon / da mein Feind / der mir zuvor den Rest
Gewünschet / seinen Grimm mitleidend fallen lässt.
Ich schrey mit grossem Leid: Kein Freuden-Thau noch Regen /
Befeuchte meine Brust! Mein GOTT ist dis ein Segen?
Ach! oder ists ein Fluch? Wie kans ein Seegen seyn /
Dar die verhoffte Frucht erwekkt so grosse Pein /
Erwekkt selbst seinen Tod / erwekkt der Mutter Sterben /
Und lässt dem Vater nicht den süssen Nahmen erben.
Die Ihr das Leben gab / (nechst GOtt) macht Sie / Ach weh!
Zu ihrem Todten-Grab'. O Edles Mausole!
Welchs weit an Würd' und Pracht / (ach! wärst du so an Stärke!)
Weit / sag' ich / übertrifft die sieben Wunderwerke /

Und

Und was die Alte Zeit / in Schrifften hie und da/
Uns nachgelassen hat von Artemisia /
Jens hatt'/ ich geb' es zu / ein Künstler aufgeführet:
Dis hatt / der Höchste selbst / aufs prächtigst ausgezieret.
Jens war von aussen schön / inwendig öd' und wüst:
Dis war von aussen schön / inwendig lebt ein Christ.
Jens war ein Todten-Haus / den Künstlern zum Exempel:
Diß war durchs Geistes Flamm' ein GOtt-geweihter Tempel.
Jens war ein grosser Hauff/ ein kostbar Ungeheur:
Dis war in seiner Maas / doch kam es GOtt sehr theur.
Nun / dem sey / wie ihm sey / Ich mus es leider missen;
Die Wurtzel mit dem Stamm ist aus dem Grund gerissen.
Welch Schweffel-Pfeil hat doch den rauhen Schlag gethan?
Wer setzt mein liebstes LJEB auf Charons Trauer-Kahn?
Wer bricht den Knospen ab / der noch geschlossnen Blumen/
Und kränkt ihn auf den Tod in seinen Eigenthumen/
Der du den Vater ach! noch Mutter hast erkant/
Verwelkst noch vor der Blüht / höchstschätzbar Himmels-Pfand!
Nun sitzt mein Hertz und schmacht/ und bebt gleich einem Laube/
Pfeifst einem Kranich gleich / und girrt wie eine Taube /
Die Paarlos worden ist; mein zweiflend Geist erschrikkt /
Und weis nicht / wo die Lieb' ein grösser Leid erblikkt.
Hier liegt mein einigs All (nechst GOTT) und meine Freude/
Dort meines Alters Stab/ und Trost in meinem Leide.
O GOTT! ô Vater! HERR! hastu mit deinem Knecht/
Den Uberschlag gemacht? wie? forderstu dein Recht?
Heischst du dein Lehn von mir/ o süsse Wurtzel Jesse/
Und nimmst das Capital zusamt der Interesse/
Ach ja/ ich mus gestehn/ ich habs von deiner Hand/
Ach / billich / daß es dir wird wiedrum zugewandt!
Nur stärke mich mein GOTT/ nach meiner Trübsals Grösse/
Und mehre die Gedult / als tief die Hertzens-Stösse:

Heil

Heil mein zerschmettert Hertz / ertheile deinen Raht /
Hilff meiner Schwachheit selbst / nach deiner grossen Gnad.
Und du / o Edle Seel / o Auszug aller Frommen /
Die mir mein GOTT selbst gab / die mir mein GOTT ge-
nommen /
(Imfall das nehmen heist; was auf Ihn ist getaufft /
Was Er mit seinem Blut / so reichlich Ihm erkaufft.)
Du / die du aus der Zeit / von mir bereits gegangen /
Wo dich dein zartes Kind (o Schmertzen Kind) empfangen /
Welchs du nie hast gesehn / welchs dich nie hat geschaut /
Welchs dich / noch du das Kind / mein Herz / mein Schatz beraut.
Ach! dir ist ewig wol! wiewol dis schwer zu fassen /
Hier wil der müde Geist / das schwache Fleisch nicht lassen /
Sie sind zu hart verknüpfft: was er vernünfftig fast /
Das wird ihm durch das Fleisch zu einem Pakk und Last /
Er zweiffelt / wankkt und zagt / er strauchelt / waggelt / bebet /
Bis der / der niemals wankkt / der ewig ewig lebet /
Ihn kräfftig unterstützt / denn sieht er sonnen-klahr /
Und ohne Vorhang / Herr / des Heiligthums Altar /
Durch dessen Krafft und Macht / kan ich auch diß begreiffen /
Und mit entzündtem Geist / durch Lufft und Wolken streiffen.
Ich seh' o liebstes Hertz / und zwar mit Hertzens-Lust /
Wie deine zarte Frucht / umb deine keusche Brust
Die zarten Hände schlägt: bald setzt sie an das Mündchen /
Und spiellt / und lacht dich an / das allerliebste Kindchen
Weist dir / wie viel es sonst vor uns gewonnen hat /
In dem es nie die Welt den Sünden-Pfuhl betrat.
Es weiß von Laster nichts / von Plag' und Kreutz zu sagen /
Es ist aus deiner Schooß / von Engeln bald getragen /
Da / wo der Jungfer-Saat / auff seinem Throne sitzt /
Und zwischen GOtt und uns (in Liebe gantz erhitzt!)

Zum

Zum Mitler sich gestellt. Es siht der Engel-Schaaren/
Und weiß kaum/ wie es Ihm/ und was Ihm widerfahren:
Ob Mensch und Engel gleich/ ob aber etwas mehr/
Weil GOtt den Menschen (seht!) nicht Engel mit der Ehr'/
Und Ruhm verehret/ daß sein Sohn/ von Ihm gebohren.
Ach wie viel=schwimmst du=mehr/ o Schatz/ o außerkohren/
In unerhörter Freud'/ in unerschöpfter Lust/
Weil dir Müh'/ Angst/ Noth Kwaal/ Kwaal/ Noth/ Angst/
Müh bewust/
Die du erlitten hast/ die dich gekwält hienieden/
Und wo ja sonsten nicht/ gewis als du geschieden
Von mir/ und mich geletzt/ und deine Wäislein mit.
Die Thränen zeugen solchs/ so damals sind verschütt.
Nun siehst du ob die Lust/ die wir auff dieser Erden
Genossen/ dieser Lust/ kan gleich gerechnet werden.
So wenig Tag bey Nacht/ die Thränen bey dem Wein
Zu gleichen/ liebster Schatz/ so kan auch gleiche seyn/
Das was dich vor/ und jetzt/ erfreuet. Ich muß sagen!
Gesetzt das mich hiedurch des Höchsten Hand geschlagen:
Ach! dir ist ewig wol/ du hast gewonnen Spil!
Ich leide wie's GOtt schikkt/ und folge wann Er wil!

